

Antrag

der Abgeordneten Dr. Wieland Schinnenburg, Michael Theurer, Grigorios Aggelidis, Renata Alt, Christine Aschenberg-Dugnus, Nicole Bauer, Jens Beeck, Dr. Jens Brandenburg (Rhein-Neckar), Mario Brandenburg (Südpfalz), Dr. Marco Buschmann, Carl-Julius Cronenberg, Britta Katharina Dassler, Christian Dürr, Hartmut Ebbing, Dr. Marcus Faber, Daniel Föst, Otto Fricke, Thomas Hacker, Reginald Hanke, Katja Hessel, Dr. Gero Clemens Hocker, Ulla Ihnen, Olaf in der Beek, Dr. Christian Jung, Karsten Klein, Dr. Marcel Klinge, Pascal Kober, Dr. Lukas Köhler, Carina Konrad, Konstantin Kuhle, Ulrich Lechte, Till Mansmann, Alexander Müller, Frank Müller-Rosentritt, Matthias Nölke, Hagen Reinhold, Bernd Reuther, Christian Sauter, Frank Schäffler, Matthias Seestern-Pauly, Dr. Hermann Otto Solms, Bettina Stark-Watzinger, Linda Teuteberg, Michael Theurer, Stephan Thomae, Manfred Todtenhausen, Gerald Ullrich, Sandra Weeser, Katharina Willkomm und der Fraktion der FDP

Allergien und Unverträglichkeiten wirksam vorbeugen und Therapien und Aufklärung verbessern

Der Bundestag wolle beschließen:

I. Der Deutsche Bundestag stellt fest:

Im Laufe ihres Lebens erkranken laut DEGS-1-Studie rund 30 % der Menschen in Deutschland an einer Allergie, was deutlich über dem EU-Durchschnitt von 17 % liegt (vgl. Antwort auf Drs. 19/22797). Allergien und Unverträglichkeiten können je nach Ausprägung erheblichen Einfluss auf das alltägliche Leben haben.

Besonders verbreitet sind Inhalationsallergien, die oft durch Pollen aber auch durch Schimmelsporen und weitere inhalierbare Allergene auftreten können. Die Folgen können vielfältig sein, so treten etwa Atembeschwerden, Heuschnupfen, Kopfschmerzen oder Hautausschlag auf.

Verbreitet sind auch Nahrungsmittelallergien und Unverträglichkeiten wie etwa Nussallergien, Allergien gegen einzelne Lebensmittel, wie etwa Äpfel, oder auch Unverträglichkeiten gegen Laktose, Fruktose, Gluten oder weitere Stoffe. Betroffene leiden oft unter Beschwerden im Verdauungstrakt, aber auch Hautausschlag oder Reaktionen der Schleimhaut sind mögliche Symptome.

Weitere Allergien sind Kontaktallergien, die etwa bei Berührung von bestimmten Pflanzen oder Stoffen, wie etwa Latex, auftreten können und Injektionsallergien, die durch Insektenstiche oder die Verabreichung von Medikamenten etwa durch Spritzen auftreten können.

Viele Allergiker sind durch Allergien in ihrem Alltag eingeschränkt. Symptome wie Kopfschmerzen, Schnupfen und Niesen schränken viele Alltagsaktivitäten ein, bei Nahrungsmittelallergien und -unverträglichkeiten muss oft eine strenge Diät eingehalten werden, um die Aufnahme der betroffenen Lebensmittel zu verhindern.

Allergien können auch zu lebensbedrohlichen Symptomen führen, etwa zu einem anaphylaktischen Schock, bei dem möglichst schnell Gegenmaßnahmen ergriffen werden müssen, meist durch eine Notfallspritze mit Cortison und Antihistaminika.

Trotz der hohen Verbreitung von Allergien und Unverträglichkeiten in der Bevölkerung besteht bislang kein Gesamtkonzept für die Verbesserung der Situation der betroffenen Menschen. Dazu gehört eine verstärkte Forschung im Bereich der Allergien, um deren Ursachen und Auswirkungen noch besser zu verstehen und die Behandlung zu verbessern. Ein Konzept sollte die Verbraucher besser über allergene Stoffe aufklären und die Prävention stärken, ohne jedoch nicht betroffene Menschen durch Verbote oder Einschränkungen in ihrem Lebenswandel einzuschränken.

II. Der Deutsche Bundestag fordert die Bundesregierung auf,

spätestens sechs Monate nach Verabschiedung dieses Antrags durch den Deutschen Bundestag einen Gesetzentwurf vorzulegen, der ein Gesamtkonzept zur Vermeidung und Behandlung von Allergien enthält und insbesondere folgende Punkte berücksichtigen soll:

1. Gesundheitsversorgung:
 - a. die Verbesserung der Aufklärungs- und Präventionsarbeit im Bereich der Allergien,
 - b. die Gewährleistung einer frühzeitigen Allergiediagnostik bei Kindern, unter anderem durch eine bessere Integration in die U-Untersuchungen,
 - c. die Aufsetzung und Verbesserung von fachkundig begleiteten Ernährungsprogrammen während und nach der Schwangerschaft,
 - d. die gezielte Förderung von ärztlich begleiteten Rauchentwöhnungsprogrammen für (werdende) Eltern und die Erstattung dieser durch die Gesetzliche Krankenversicherung,
 - e. eine Kostenübernahme von ärztlich begleiteten Ernährungstherapien bei Nahrungsmittelallergien und Nahrungsmittelunverträglichkeiten,
 - f. eine Kostenübernahme für die leitlinienkonforme Neurodermitis-Basistherapie,
 - g. die Überprüfung der Vergütung für Allergietests und eine Verbesserung der Abklärung von Allergien, die für eine gute medizinische Versorgung notwendig sind, wie etwa Kontrastmittel- oder Penicillin-Allergien,
 - h. eine bessere Verfügbarkeit von Notfallmedikamenten für Patienten mit Anaphylaxierisiko mit einer dem Körpergewicht angepassten adäquaten Menge an Adrenalin-Autoinjektoren, sowie die Bereitstellung von Notfallkits in öffentlichen Einrichtungen, Kindergärten und Schulen,
 - i. eine Verbesserung der Notfallversorgung von Asthma-Patienten mit Weiterbildungen von Personal insbesondere in öffentlichen Einrichtungen und Schulen, Kindergärten oder Pflegeheimen zur Notfallversorgung sowie
 - j. die Berücksichtigung der kommenden S3-Leitlinie zur Allergieprävention in der Versorgung,

2. Umwelt, Ernährung und Verbraucherschutz:
 - a. eine Verbesserung der Lesbarkeit der Kennzeichnung von Allergenen auf Lebensmittelverpackungen,
 - b. die Verbesserung des Ausweises von Allergenen auf Einzelverpackungen, sofern Produkte nochmals gesondert verpackt sind,
 - c. die Vermeidung von Stoffen in medizinischen Produkten, die Allergien auslösen oder für Menschen mit Unverträglichkeiten nicht konsumierbar sind, wie etwa Lactose,
 - d. die Verbesserung der Kennzeichnung für Allergene in Bau- und Renovierungsprodukten,
 - e. die Verbesserung der Kennzeichnung für Allergene in Spielzeug sowie Alltagsprodukten, die oft berührt werden (Geschirr, Textilien, Möbel, etc.),
 - f. die Aufsetzung eines Bekämpfungsprogramms für stark allergieauslösende Wildpflanzen und Neophyten wie Beifuß oder Ambrosia,
3. Forschung, Lehre und Ausbildung:
 - a. die Stärkung des Bereichs Allergologie in der ärztlichen Aus- und Weiterbildung,
 - b. die Integration der Anaphylaxie in die Ausbildung von Ersthelfern und in Erste-Hilfe-Kursen sowie
 - c. die Erstellung eines gesamtheitlichen Forschungskonzepts zur besseren Behandlung und zur Prävention von Allergien.

Berlin, den 17. November 2020

Christian Lindner und Fraktion

Begründung

Wenn fast ein Drittel der Bevölkerung Allergien entwickelt, dann zeigt dies, dass in diesem Bereich mehr als heute getan werden muss. Insbesondere die Vermeidung von Allergien muss im Vordergrund stehen, damit sich Folgeerkrankungen wie Asthma oder Kreuzallergien nicht entwickeln können.

Zu 1.

In der Gesundheitsversorgung muss vor allem bei Kindern die Erkennung und Behandlung von Allergien verbessert werden. Dazu gehören schon vorgeburtliche Maßnahmen wie die Rauchentwöhnung der Eltern und nachgeburtliche Maßnahmen wie die Förderung des Stillens und der Ernährung der Eltern und später der Kinder. Von zentraler Bedeutung sind die U-Untersuchungen, bei denen Allergien schon früh erkannt werden können, deshalb soll die Erkennung von Allergien besser als bisher integriert werden.

Weiter soll die Kostenübernahme bei der Neurodermitis-Basistherapie und für Ernährungstherapien neu geregelt werden, damit betroffene Patienten besser mit den Folgen ihrer Allergien leben lernen und so Folgeerkrankungen vermieden werden können.

Bei der Notfallversorgung soll die Behandlung von anaphylaktischen Schocks und Asthmaanfällen verbessert werden, pro Jahr sterben in Deutschland rund 50 Personen an den Folgen eines anaphylaktischen Schocks und rund 1.000 Menschen an Asthmaerkrankungen (vgl. Antwort auf Drs. 19/22797).

Insgesamt steht die Überarbeitung der S3-Leitlinie zur Allergieprävention aus, die seit August 2019 abgelaufen ist. Sie befindet sich momentan in der Überarbeitung (www.awmf.org/leitlinien/detail/ll/061-016.html) und müsste ebenfalls bei Maßnahmen zur Allergieprävention und Allergiebehandlung berücksichtigt werden.

Zu 2.

Viele Menschen, insbesondere Senioren, haben in vielen Fällen Probleme, die Kennzeichnungen der Inhaltsstoffe zu lesen. Grund hierfür sind eine sehr geringe Schriftgröße sowie ein teilweise mangelnder Farbkontrast. Bei der Einzelabgabe von Nahrungsmitteln und bei Einzelverpackungen aus Großpackungen fehlen Angaben zu Allergenen in vielen Fällen. Dies muss zur besseren Verbraucherinformation geändert werden, denn oft werden die Umverpackungen entsorgt, so dass nicht mehr nachvollziehbar ist, welche Inhaltsstoffe in den einzeln verpackten Produkten enthalten sind.

Bei Arzneimitteln soll auf Stoffe verzichtet werden, die Allergien auslösen oder Unverträglichkeiten hervorrufen, damit eine möglichst breite Versorgung mit Arzneimitteln und weiteren Medizinprodukten gewährleistet ist. Gleiches gilt bei Bau- und Renovierungsprodukten, die meist ohne Hinweis auf allergene Stoffe im Handel verkauft werden. Dabei können Inhaltsstoffe wie Formaldehyd Allergien auslösen (www.tk.de/techniker/gesundheit-und-medizin/behandlungen-und-medizin/allergien-und-unvertraeglichkeiten/was-ist-eine-kontaktallergie-2021324).

Zu 4.

Hier sollen Aus- und Weiterbildung im Bereich der Allergien verbessert werden, sowohl im ärztlichen Bereich als auch bei Ersthelfern. In der Forschung soll es ein Gesamtkonzept geben, bisher gibt es von Seiten des Bundes lediglich Einzelmaßnahmen in geringem Umfang (vgl. Antwort auf Drs. 19/22797).